

Angela Hammer
Bibliotheksreferendarin
Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin
angela.hammer@ub.hu-berlin.de

Bericht über das Auslandspraktikum an der Universitätsbibliothek Toronto im August 2011

Hintergrund

Im Rahmen meines Bibliotheksreferendariats an der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin absolvierte ich vom 01. bis 26. August 2011 ein vierwöchiges Praktikum an der Universitätsbibliothek in Toronto. Da diese eine Partnerbibliothek meiner Ausbildungseinrichtung ist, bot sich Toronto als Praktikumsort an. Der Aufenthalt dort ermöglichte es mir, detaillierte Einblicke in das Bibliothekssystem der Universität Toronto sowie in das kanadische Bibliothekswesen im Allgemeinen zu gewinnen. Gleichzeitig konnte ich mit dem Praktikum einen Beitrag zur Pflege und Intensivierung unseres Dialogs mit den Kollegen in Toronto leisten. Der Aufenthalt in Kanada wurde durch ein großzügiges Reisekostenstipendium von BI-International gefördert.

Neben allgemeinen Informationen zum Bibliothekssystem der Universität Toronto werde ich in meinem Bericht ausgewählte Aufgabenbereiche, Schwerpunkte und Standorte der Bibliothek vorstellen und dabei insbesondere auf jene Aspekte näher eingehen, die sich von deutschen Hochschulbibliotheken unterscheiden.

Universität Toronto

Die 1827 gegründete Universität Toronto, vor Ort meist nur als „U of T“ bezeichnet, ist die größte Universität Kanadas. Sie umfasst alle Fächer außer Agrarwissenschaften. Die Universität ist Mitglied der Association of American Universities, einem Verbund führender forschungsintensiver Universitäten in Nordamerika. Gegenwärtig sind ca. 75.000 Studenten an der „U of T“ eingeschrieben. Die Studiengebühren betragen je nach Fach zwischen 10.000 und 45.000 CAD¹ pro Jahr. Ausländische Studenten müssen höhere Gebühren bezahlen. Die Universität verfügt über drei Campusanlagen. Hauptgelände und größter Campus ist der St. George Campus, der zentral in der Innenstadt von Toronto liegt. Die beiden anderen Standorte, Scarborough und Mississauga, befinden sich etwas außerhalb des Stadtzentrums bzw. der Stadt. An der gesamten Universität sind ca. 10.000 Mitarbeiter beschäftigt.

¹ CAD ist die internationale Abkürzung für den kanadischen Dollar.

Das Bibliothekssystem der Universität Toronto

Mit gegenwärtig mehr als 11,5 Millionen gedruckten Büchern, ca. 5,5 Millionen Mikroformen, über 17.000 Zeitschriften-Abonnements, rund 950.000 elektronischen Ressourcen (inkl. e-Books), über einer Million Karten, Graphiken und audiovisuellen Medien sowie bedeutenden Handschriften- und Inkunabelbeständen gehört die Universitätsbibliothek Toronto² nach Harvard, Yale und Columbia zu den vier größten wissenschaftlichen Bibliotheken in Nordamerika. Das Bibliothekssystem der Universität Toronto stellt eine Mischung aus ein- und zweischichtigem Bibliothekssystem dar. Die insgesamt 33 Bibliotheksstandorte unterteilen sich in zehn so genannte zentrale Bibliotheken und 23 Instituts- oder Collegebibliotheken. Größter Standort und zugleich Zentralbibliothek und Sitz des Direktors („Chief Librarian“) sowie der Verwaltung ist die Robarts Library. Sie beherbergt Bestände aus den Geistes- und Sozialwissenschaften und fungiert in bestimmten Bereichen, wie zum Beispiel den Regierungspublikationen, auch als Nationalbibliothek. Zur Robarts Library gehören neun zentrale Bibliotheken, deren Leiter dem Bibliotheksdirektor unterstehen. Bei den Institutsbibliotheken werden Personal und Bestand größtenteils von den Instituten finanziert. Die Institutsbibliotheken werden von eigenen Direktoren geleitet, die nicht dem Chief Librarian der Universitätsbibliothek, sondern – wie dieser – direkt dem Vizepräsidenten der Universität unterstellt sind. Die Leiter der Collegebibliotheken unterstehen dem Präsidenten des jeweiligen Colleges.³ Trotz dieser heterogenen Struktur arbeiten alle Bibliotheksstandorte eng zusammen. Die Gesamtausgaben der Universitätsbibliothek (für Literaturerwerbung, Personalkosten, Baumaßnahmen etc.) beliefen sich im Geschäftsjahr 2009/2010 auf knapp 76 Millionen CAD. Davon entfielen rund 29 Millionen auf den Medienerwerb. Die Bibliothek verfügt gegenwärtig über 670 Vollzeitstellen.⁴

Wie in den meisten wissenschaftlichen Bibliotheken Nordamerikas sind die Bestände der Universitätsbibliothek Toronto nach der Library of Congress Classification (LCC) aufgestellt. Ausnahmen bilden die Zweigbibliothek für Erziehungswissenschaften (OISE⁵ Library) sowie das Inforum, die Bibliothek der Fakultät für Bibliotheks- und Informationswissenschaft. An diesen beiden Standorten sind die Bestände nach der Dewey-Dezimalklassifikation (DDC) sortiert. Grund dafür ist, dass die Studenten dieser Bibliotheken in ihrem späteren Berufsleben häufig in öffentlichen Bildungseinrichtungen tätig sein werden, wo überwiegend die DDC verwendet wird.

Als Student ist man automatisch Benutzer der Universitätsbibliothek Toronto. Der Studentenausweis, die T-Card, dient zugleich als Bibliotheksausweis. Alle Bibliotheksstandorte stehen prinzipiell auch Nicht-Angehörigen der Universität Toronto offen, allerdings zu unterschiedlichen Konditionen. Die ausleihbaren Bestände sind an den meisten Standorten frei zugänglich aufgestellt, so dass jeder Bibliotheksbesucher mit ihnen vor Ort arbeiten kann. Die Ausleihe ist jedoch in der Regel kostenpflichtig und nur Wissenschaftlern sowie Doktoranden

² Webseite der Bibliothek: <http://onesearch.library.utoronto.ca/>

³ Zur Universität Toronto gehören neben zahlreichen Fakultäten und Instituten auch sieben Colleges, wie zum Beispiel die Victoria University oder das Trinity College. Es handelt sich dabei um kleinere Universitäten innerhalb der Universität Toronto. Die Colleges bieten ausschließlich Bachelorstudiengänge (undergraduate programs) an.

⁴ Weitere statistische Informationen zur Universitätsbibliothek Toronto sind unter <http://discover.library.utoronto.ca/general-information/about-the-library/annual-statistics> abrufbar.

⁵ OISE ist die Abkürzung für Ontario Institute for Studies in Education.

und Masterstudenten anderer Universitäten gestattet. Es muss dazu ein spezieller Ausweis erworben werden, der je nach Gültigkeitsdauer 100 CAD (drei Monate), 160 CAD (sechs Monate) oder 250 CAD (zwölf Monate) kostet. Für Alumni der Universität Toronto werden Ausweise zu ermäßigten Gebühren angeboten. Bei einigen Zweigbibliotheken differieren die Kosten geringfügig. Einen Sonderfall stellt die Robarts Library dar. Dort sind die ausleihbaren Bücher sowie die (nicht ausleihbaren) Zeitschriften in der 9. bis 13. Etage (Book stacks) aufgestellt. Diese Stockwerke sind nur mit einem Studenten- oder Mitarbeiterausweis der Universität Toronto kostenlos zugänglich. Wissenschaftler, Doktoranden und Masterstudenten anderer Universitäten, die sich ausschließlich für die Bestände der Robarts Library interessieren, müssen nicht den allgemeinen Gastausweis für das gesamte Bibliothekssystem kaufen, sondern können einen Stack Pass für die Robarts Library erwerben. Sie können dabei zwischen einem sieben Tage gültigen Kurzzeitpass für 20 CAD oder einer Jahreskarte für 50 CAD wählen. Bachelorstudenten anderer Universitäten, Schüler sowie die nichtwissenschaftliche Öffentlichkeit sind nicht berechtigt, Medien aus dem Bibliothekssystem der Universität Toronto auszuleihen und erhalten keinen Zugang zu den Book stacks der Robarts Library. Normalerweise gibt es dazu auch kaum Anlass. Mit der Toronto Public Library steht nämlich allen Personen mit Wohnsitz in Kanada eine auch mit wissenschaftlicher Literatur exzellent ausgestattete öffentliche Bibliothek kostenfrei zur Verfügung.

Organisation der Fachreferate

Ein großer Unterschied zwischen der Universitätsbibliothek Toronto und deutschen Hochschulbibliotheken liegt in der Organisation der Fachreferate. Während es in Deutschland Fachreferenten gibt, denen in der Regel sowohl die Literaturerwerbung als auch die Vermittlung von Informationskompetenz sowie der Kontakt zum Institut obliegt, sind diese Aufgabenbereiche in Toronto überwiegend getrennt. Dort gibt es einerseits „Selectors“, die für die Literatúrauswahl bestimmter Fächer verantwortlich sind und andererseits „Liaison Librarians“, die für die Vermittlung von Informationskompetenz sowie den Kontakt zu den Instituten zuständig sind. Meistens handelt es sich bei dem Selector und dem Liaison Librarian für ein Fach um zwei verschiedene Personen. Die Unterscheidung zwischen Selectors und Liaison Librarians hat sich in Toronto historisch so entwickelt und funktioniert nach Aussagen der Bibliothekare sehr gut. Die Universitätsbibliothek Toronto stellt mit diesem Modell allerdings einen Sonderfall dar. An anderen kanadischen Hochschulbibliotheken gibt es – wie in Deutschland – für jedes Fach normalerweise nur eine Person, einen Subject Librarian, der alle typischen Tätigkeitsfelder eines Fachreferenten wahrnimmt.

Fundraising

Ein weiterer signifikanter Unterschied zu deutschen Bibliotheken ist der Stellenwert privater Spenden. Wie auch an anderen kanadischen Hochschulbibliotheken stammt ein beträchtlicher Teil des Budgets der Universitätsbibliothek Toronto von externen Geldgebern. Dabei handelt es sich sowohl um Firmen als auch um Privatpersonen. Die Computerarbeitsplätze für Benutzer in

der Robarts Library werden beispielsweise von der Scotiabank gesponsert und sind demnach auch als „Scotiabank Information Commons“ ausgewiesen. Die Spenden variieren zwischen kleineren Summen bis hin zu Millionenbeträgen. Um neue Geldgeber anzuwerben und etablierte Spender angemessen zu betreuen, unterhält die Universitätsbibliothek eine eigene Fundraisingabteilung mit vier Vollzeitstellen. Die Mitarbeiter dort absolvieren pro Jahr mehr als 100 Besuche bei den (potenziellen) Geldgebern. Die Spenden sind fest einkalkuliert, die Bibliothek könnte nach eigenen Aussagen ohne die externen Gelder nicht operieren. Der Anteil an privaten Spenden variiert von Standort zu Standort und kann – wie zum Beispiel in der Victoria Library – bis zu 70 Prozent betragen. Der demnächst realisierte Anbau an die Robarts Library, ein fünfstöckiges Gebäude, das komplett mit Benutzerarbeitsplätzen ausgestattet sein wird, soll ausschließlich aus Spendengeldern finanziert werden (Kosten: ca. 40 Millionen CAD).

Benutzerservice

Die Universitätsbibliothek Toronto legt großen Wert darauf, ihren Benutzern ein umfassendes Servicespektrum anbieten zu können. Dies zeigt sich zum einen an der großen Zahl an – meist mit neuester Technik ausgestatteten – Einzelarbeitsplätzen, Gruppenräumen und Arbeitskabinen (study carrels). Allein in der Robarts Library befinden sich neben zahlreichen Einzelarbeitsplätzen und Gruppenräumen 650 Carrels, die für ein Jahr gemietet werden können und deren Vergabe einmal jährlich im September erfolgt. Priorität genießen dabei PhD-Studenten im dritten Jahr, gefolgt von jenen im zweiten und ersten Jahr. Danach werden Masterkandidaten berücksichtigt. Auch die Zweigbibliotheken verfügen über viele und gut ausgestattete Einzel- und Gruppenarbeitsplätze. Daneben gibt es im gesamten Bibliothekssystem auffallend viele Lounge-Zonen mit Sesseln und Sofas, manchmal sogar mit einem Kamin. Diese Bereiche, die bisweilen eine Wohnzimmeratmosphäre schaffen und zum Entspannen oder zu Gesprächen einladen, sind bei den Benutzern sehr beliebt.

Zum anderen bietet die Universitätsbibliothek einen umfangreichen Auskunftsservice an. Wie auch in anderen kanadischen Bibliotheken geht der Trend dabei immer stärker zu individueller Beratung. So bietet die Bibliothek ihren Benutzern neben zentralen Informationstheken in der Bibliothek vorrangig Auskunft via E-Mail und Telefon sowie über einen Live Chat („Ask a Librarian“) an. Der Chat Service wird im Rahmen des Ontario Council of University Libraries (OCUL)⁶, einem Zusammenschluss der 21 Universitätsbibliotheken der Provinz Ontario, offeriert. Momentan arbeiten sieben Bibliotheken an dem Projekt mit. Das Angebot steht Montag bis Donnerstag von 11-22 Uhr und Freitag bis Sonntag von 11-17 Uhr zur Verfügung. Es ist jedoch anvisiert, dass sich demnächst noch mehr Bibliotheken beteiligen, was zu einer Ausweitung der Servicezeiten führen wird. Des Weiteren können die Benutzer in Toronto eine „Research Consultation“ buchen, das heißt ein Treffen mit einem Bibliothekar, um eine detaillierte Beratung zu Recherchestrategien, Fachdatenbanken etc. für ihr jeweiliges Forschungsthema zu erhalten. Bei umfangreichen Fragestellungen ist es auch möglich, einen oder mehrere Folgetermin/e mit dem Bibliothekar zu vereinbaren.

⁶ Nähere Informationen zu dem Chat Service sowie zu OCUL im Allgemeinen sind erhältlich unter <http://www.ocul.on.ca/>

Diese individuellen Auskunftsangebote werden sehr intensiv nachgefragt. Während meines Praktikums hatte ich die Gelegenheit, selbst eine Consultation Session vorzubereiten und durchzuführen. Ich beriet eine Doktorandin, die nach Quellen zur deutschen und österreichischen Stadt- und Architekturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts suchte.

Ferner ist die Universitätsbibliothek Toronto bei der Vermittlung von Informationskompetenz sehr aktiv. So werden an verschiedenen Standorten regelmäßig offene Schulungen zu Literaturrecherche in Suchportalen, Zeitschriftensuche, Fachdatenbanken, Literaturverwaltungsprogrammen etc. sowie zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten angeboten. Bibliothekseinführungen oder spezielle Schulungen sind häufig auch in die Curricula der Studiengänge integriert und stellen einen verpflichtenden Bestandteil vieler Kurse und Seminare dar. Die Liaison Librarians stehen diesbezüglich in engem Kontakt mit den Dozenten, um die Schulung optimal auf die jeweilige Lehrveranstaltung und den Kenntnisstand der Studenten auszurichten. Bisweilen führt die Bibliothek auch bestandsbezogene Einführungen durch. So stellte kürzlich ein Bibliothekar der Fisher Library den Teilnehmern eines Seminars über Charles Darwin die umfangreichen Darwin-Bestände der Bibliothek vor.

Research Guides

Ausführliche Informationen zur Bibliotheksbenutzung, Literaturrecherche, einzelnen Medientypen und weiteren relevanten Details in den verschiedenen Fächern bietet die Universitätsbibliothek Toronto ihren Benutzern in Form von Research Guides auf ihrer Internetseite an.⁷ Seit kurzem wird dazu die Software „LibGuides“ verwendet. Das von der Firma Springshare angebotene Programm ermöglicht eine einfach zu handhabende, individuell sehr vielfältig gestaltbare Präsentation von Inhalten verschiedenster Art. Zusätzlich zu Texten lassen sich Bilder, Videos, Podcasts, Powerpoint-Präsentationen und vieles mehr einbetten. Neben den Kontaktdaten der jeweils zuständigen Liaison Librarians und Selectors finden die Benutzer in den LibGuides umfangreiche Tipps und Hinweise zur Literaturrecherche in ihrem jeweiligen Fach. Einige Bibliothekare bieten in ihren Guides auch die direkte Möglichkeit zum Live-Chat an. LibGuides lassen sich auch für Kurse und Seminare der Universität einsetzen. Die Bibliothekare stellen dann nach Anweisung des Dozenten einen Guide mit der relevanten Fachliteratur, Recherchetipps, Kontaktdaten etc. für den Kurs zusammen. Mittels Widgets ist es möglich, LibGuides-Inhalte in Webseiten, Blogs, Kursunterlagen etc. einzubetten. Ein weiterer Vorteil der LibGuides ist, dass sie von Summon, dem Suchportal der Universitätsbibliothek Toronto, durchsucht werden können. Daher bemüht sich die Bibliothek momentan, alle Research Guides möglichst schnell von der Vorgängersoftware in LibGuides zu transferieren. LibGuides ist einfach zu handhaben, das Anlegen eines neuen Research Guides gestaltet sich unkompliziert. Es ist auch möglich, das Layout und die Struktur eines bereits existierenden Guides – aus der eigenen Einrichtung oder von jeder anderen Anwenderbibliothek weltweit – zu übernehmen. Eine kurze Anfrage beim Urheber genügt. Eine Auflistung aller momentan mehr als 200.000 existierenden LibGuides findet man auf der Internetseite von Springshare.⁸ Mittels Statistiken lässt sich überprüfen, wie oft auf einen LibGuide insgesamt oder auf einzelne Seiten zugegriffen

⁷ Vgl. <http://guides.library.utoronto.ca/>

⁸ Vgl. <http://libguides.com/community.php?m=i&ref=libguides.com>

wurde, welche Guides am beliebtesten sind, wie viele Nutzer RSS-Feeds abonniert haben etc. Die Statistiken stehen auch als Download im Excel-Format zur Verfügung.

LibGuides lassen sich darüber hinaus für bibliotheksinterne Zwecke einsetzen. So haben die Bibliothekare in Toronto einen Guide erstellt (Summon Experimentation Site), auf dem sie sich über das vor kurzem neu eingeführte Suchportal Summon austauschen und ihre Erfahrungen, Probleme, Verbesserungsideen und Schulungskonzepte schildern können. LibGuides wird von zahlreichen wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken weltweit eingesetzt, vorrangig im nordamerikanischen Raum. Es existiert ein Online-Forum, auf dem man sich über die Software austauschen und Tipps zum Umgang damit erhalten kann.⁹ Der Preis von „LibGuides“ richtet sich nach der Größe der Bibliothek und liegt zwischen 900 und 3.000 Dollar jährlich.

Ich habe während meines Praktikums in Toronto die Inhalte des Research Guides für German Studies aktualisiert und ausgeweitet und einen LibGuide dafür erstellt.

Approval Plans

Die Erwerbung von Neuerscheinungen ist in Toronto größtenteils über Approval Plans organisiert, die dort als Dealer Selection Orders (DSOs) bezeichnet werden. Gegenwärtig gibt es an der Bibliothek über 55 DSOs für jeweils bestimmte Länder oder Ländergruppen. Deutschsprachige Literatur wird zum Beispiel über den Anbieter Brockhaus beschafft. Mit jedem Händler werden detaillierte Beschaffungsprofile vereinbart. Bestimmte Medienkategorien sind per se von den DSOs ausgeschlossen, darunter Lehrbücher, Übersetzungen in andere Sprachen als Englisch, unveränderte Neuauflagen geisteswissenschaftlicher Werke, Statistiken und Kinderbücher. Ferner sind auch e-Books sowie Medien, die mehr als 200 CAD kosten, ausgenommen. Somit wird immer noch ein bestimmter Prozentsatz der Neuerwerbungen von den Selektoren selbst ausgewählt. Der Anteil jener Medien, die über DSOs erworben werden, variiert von Fach zu Fach und liegt zwischen 30 und 90 Prozent. Im Durchschnitt werden 60 Prozent über die DSOs abgedeckt und 40 Prozent von Bibliothekaren selbst erworben. Außerdem erhalten die Selektoren wöchentlich Listen mit Titeln, bei denen sich die Anbieter unsicher sind, ob sie in das Profil passen und deshalb die Entscheidung dem Bibliothekar überlassen. Diese Listen sind mit bis zu 300 Titeln teilweise sehr umfangreich. Ca. 50 Prozent der Bücher treffen „shelf ready“ in der Bibliothek ein, das heißt sie sind bereits mit einer Signatur versehen. Nicht alle Lieferanten sind jedoch imstande, diesen Service anzubieten.

Ausbildung und Aufgabenbereiche der Bibliotheksmitarbeiter

Die Ausbildung und das Aufgabenspektrum des bibliothekarischen Personals in Kanada unterscheiden sich in manchen Aspekten vom deutschen Bibliothekswesen. In kanadischen Bibliotheken gibt es drei Gruppen von Beschäftigten: Librarians, Library Technicians und Library Assistants. Librarians sind vergleichbar mit den deutschen Bibliothekaren im höheren Dienst. Sie sind für die Literaturlauswahl, Vermittlung von Informationskompetenz, das

⁹ Vgl. <http://springshare.com/libguides/academic/community.html> sowie <http://guidefaq.com/>

Sammlungsprofil, die Budgetverteilung etc. verantwortlich und übernehmen Leitungs- und Managementfunktionen. Bei den Bibliothekarsstellen ist zu unterscheiden zwischen Lebenszeitstellen (tenure tracks) und befristeten Jobs (contract positions). Als Anwärter auf eine Lebenszeitstelle muss man sich in den ersten drei Jahren bewähren, das heißt gute Leistungen zeigen, sich um Veröffentlichungen bemühen, unterrichten etc., um die Stelle dann endgültig zu bekommen. Bibliothekare, die seit mindestens sechs Jahren an der Universitätsbibliothek Toronto arbeiten, haben die Möglichkeit, ein „Research leave“ einzulegen, das heißt sich für ein oder zwei Semester einem Forschungsprojekt zu widmen und dabei den Großteil des Gehaltes weiterzubeziehen.

Library Technicians sind hauptsächlich für die Katalogisierung sowie vereinzelt auch für andere technische Dienstleistungen zuständig. Sie verfügen über einen Highschool-Abschluss und haben eine zwei- oder dreijährige Ausbildung in Library and Information Technology absolviert. Es gibt aber auch viele Technicians, die weder eine bibliothekarische noch eine technische Ausbildung besitzen, sondern von der Bibliothek in ihre Aufgabenbereiche eingearbeitet wurden. Library Assistants erledigen einfache Aufgaben wie beispielsweise Bücher zurückstellen, Signaturschilder aufkleben, Benutzerausweise ausstellen und Stellrevisionen. Sie verfügen über einen High-School-Abschluss und werden anschließend in der Bibliothek angeleitet, durchlaufen sozusagen ein „training on the job“.

Um ein „Librarian“ zu werden, muss man ein beliebiges Fach an einer Universität studiert und mindestens einen Bachelor-Abschluss erworben haben. Im Anschluss daran ist ein Masterstudium in Bibliotheks- und/oder Informationswissenschaft (Master of Library and Information Science, Master of Information o.ä.) zu absolvieren. Studiengänge dieser Art werden in Kanada an sieben Universitäten angeboten. Neben englischsprachigen Programmen in Toronto, Halifax, Ottawa, Montreal (McGill University), Vancouver, Edmonton und London gibt es an der Université de Montréal auch einen französischsprachigen Studiengang. Alle Studiengänge sind von der American Library Association (ALA) akkreditiert. Die größte Fakultät für Bibliotheks- und Informationswissenschaft, die „iSchool“¹⁰, befindet sich an der Universität Toronto. Sie bietet neben dem Master of Information auch einen Master of Museum Studies an. Der Master of Information ist im Vergleich zu anderen Fächern ein relativ preisgünstiger Studiengang. Kanadische Studenten bezahlen gegenwärtig 9.500 CAD pro Jahr, ihre ausländischen Kollegen müssen 25.400 CAD entrichten. Der Studiengang umfasst vier Semester. Jeder Student muss vier vorgeschriebene Hauptkurse pro Semester besuchen und zusätzlich einen Schwerpunktbereich für das gesamte Studium wählen. Zur Auswahl stehen dabei „Archives and Records Management“, „Critical Information Studies“, „Knowledge and Information Management“, „Information Systems and Design“ sowie „Library and Information Science“. Wie auch in vielen anderen kanadischen Masterstudiengängen üblich, gibt es keine schriftlichen Prüfungen. Die Studenten verfassen stattdessen mehrere kürzere Essays und führen eigene Projekte durch, die bewertet werden. Die Anfertigung einer Masterarbeit ist optional. Praktika in Bibliotheken sind nicht verpflichtend vorgeschrieben. An der iSchool sind gegenwärtig knapp 600 Studenten immatrikuliert.

Die iSchool verfügt über eine eigene Bibliothek, das Inforum. Mit über 125.000 Bänden ist diese Einrichtung eine der größten ihrer Art in Nordamerika. Gesammelt werden alle

¹⁰ Vgl. <http://www.ischool.utoronto.ca/>

englischsprachigen Publikationen aus dem Bereich der Bibliotheks- und Informationswissenschaft sowie darüber hinaus zahlreiche fremdsprachige Veröffentlichungen. Die Bibliothek verfügt über einen umfangreichen Altbestand seit 1920 und wird deshalb auch häufig von externen Forschern aufgesucht. Das Inforum geht mit seinem Servicespektrum deutlich über die Aufgaben einer normalen Bibliothek hinaus. So können Studenten und Mitarbeiter der iSchool nicht nur technische Geräte aller Art, wie zum Beispiel Laptops, Netbooks, iPads, Beamer, ebook-Reader, Headsets und USB-Sticks, ausleihen, sondern bei Problemen mit ihren eigenen Geräten überdies technische Hilfe in Anspruch nehmen. Ausgeliehene Geräte dürfen auch außerhalb der Bibliothek benutzt werden und müssen am selben Tag wieder zurückgegeben werden. Bei der Teilnahme an auswärtigen Konferenzen ist es jedoch möglich, die Geräte länger auszuleihen. Außerdem bietet das Inforum einen Poster-Printing-Service an, der vor allem für Vorträge auf Tagungen hilfreich ist.

Thomas Fisher Rare Book Library

Die direkt an die Robarts Library angrenzende Thomas Fisher Rare Book Library (im Alltag nur als Fisher Library bezeichnet) beherbergt die alten und seltenen Bestände der Universitätsbibliothek Toronto. Mit ihren mehr als 600.000 Bänden stellt die Fisher Library die größte Sammlung öffentlich zugänglicher Manuskripte und seltener Bücher in Kanada dar. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Bibliothek liegen in den Bereichen der britischen, europäischen und kanadischen Literatur, Philosophie, der Geschichte der Wissenschaft und Medizin, der Buchkunst und -geschichte sowie in Canadiana, Hebraica und Judaica.

In der Bibliothek befinden sich mehr als 600 Handschriften, die die Zeitspanne vom 18. Jahrhundert vor Christus bis zum 20. Jahrhundert unserer Zeitrechnung abdecken. Das älteste „Dokument“ ist eine Urkunde in Form einer Keilschrifttafel. Sie stammt aus der sumerischen Stadt Ur und wird auf das Jahr 1789 vor Christus datiert. Weitere hervorzuhebende Bestände sind unter anderem 40 Papyrushandschriften aus dem dritten Jahrhundert vor Christus sowie Originalschriften der Entdecker des Insulins. Der Großteil der Handschriften ist über den Online-Katalog der Universitätsbibliothek recherchierbar. Dokumente, die dort nicht verzeichnet sind, können über so genannte „Finding Aids“ (PDF-Listen) gefunden werden. Des Weiteren verfügt die Fisher Library über ca. 200 Inkunabeln sowie über zahlreiche und umfangreiche Nachlässe kanadischer Persönlichkeiten. Darunter befindet sich auch Schriftgut zeitgenössischer Personen, wie zum Beispiel unveröffentlichte Manuskripte, Notizen und Korrespondenzen der Schriftstellerin Margaret Atwood sowie des Sängers und Autors Leonard Cohen. In Kanada kommt es häufig vor, dass Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bereits zu Lebzeiten große Teile ihrer persönlichen Aufzeichnungen an Bibliotheken übergeben. Ein wesentlicher Anreiz dafür ist nicht zuletzt die Tatsache, dass die Spender im Gegenzug hohe Steuerrückzahlungen erhalten.

Die Fisher Library sammelt nicht nur Schriftgut im engeren Sinne, sondern vereinzelt auch Materialien anderer Art. So besitzt sie eine der weltweit größten Alice im Wunderland-Sammlungen mit zahlreichen Produkten wie Tassen, Tellern, Postern, Aufklebern und weiteren Merchandising-Artikeln. Ein passionierter Alice-Sammler hat der Bibliothek die Gegenstände als Geschenk überlassen.

Die Fisher Library forciert die Digitalisierung ihrer Bestände in mehreren Projekten. Neben eigenen Digitalisierungsarbeiten, die in der Bibliothek selbst durchgeführt und deren Ergebnisse online¹¹ zur Verfügung gestellt werden, kooperiert die Bibliothek mit „Internet Archive“ und anderen kollaborativen Initiativen und kann so mit geringem finanziellen Aufwand große Mengen digitalisieren. Auf der Internetplattform archive.org stehen mittlerweile über 300.000 Digitalisate der Fisher Library zur kostenfreien Nutzung bereit.¹² Außerdem digitalisiert die Bibliothek nach und nach ihre Fotosammlungen und präsentiert sie auf einer eigenen Seite auf dem Internetportal Flickr.¹³

Die Fisher Library ist eine reine Präsenzbibliothek. Ihre Benutzung steht allen Personen offen und ist kostenlos. Neben Studenten und Wissenschaftlern der Universität Toronto wird die Bibliothek aufgrund ihrer bedeutenden Bestände auch in hohem Maße von ausländischen Forschern frequentiert. Ein Browsen am Regal ist für Benutzer nur innerhalb der Referenzbestände möglich. Alle alten Bücher und Handschriften müssen bestellt werden. Die Bestände der Fisher Library sind nicht nach einem bestimmten Klassifikationssystem geordnet, sondern gemäß ihrer Größe sortiert. Im Vordergrund steht eine möglichst platzsparende Aufstellung. Daher wird den Büchern keine Signatur, sondern lediglich eine so genannte Shelf Location zugewiesen. Diese wird aus konservatorischen Gründen nicht in das Buch eingetragen oder aufgeklebt. Es wird stattdessen ein Papierstreifen mit der Regalnummer eingelegt.

Die Fisher Library veranstaltet pro Jahr drei Ausstellungen, um ihre Bestände einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren. Es erscheint dazu jeweils ein Katalog. Seit 20 Jahren verfügt die Bibliothek über einen eigenen Freundeskreis („The Friends of the Fisher Library“) mit gegenwärtig rund 300 Mitgliedern. Diese „Freunde“ entrichten einen jährlichen Mitgliedsbeitrag und leisten darüber hinaus finanzielle Unterstützung bei Erwerbungen und den Ausstellungskatalogen. Darüber hinaus erhält die Fisher Library zahlreiche weitere Geld- und auch Buchspenden. Zweimal jährlich, im Juni und im September, wird ein Print-Newsletter („The Halcyon“)¹⁴ veröffentlicht, der auch online abrufbar ist. Dieser enthält kurze Artikel über die jüngsten bemerkenswerten Geschenke und Ankäufe der Bibliothek, die letzten oder aktuellen Ausstellungen, Aktivitäten des Freundeskreises und andere wichtige Neuigkeiten.

Speichermagazin

Nachdem die verschiedenen Standorte einen immer größeren Platzmangel zur Lagerung selten genutzter Bestände aufwiesen und gleichzeitig mehr Raum für Benutzerarbeitsplätze benötigt wurde, eröffnete die Universitätsbibliothek im Jahr 2005 ein Hochregallager-Magazin (High Density Storage) in Downsview, einem Stadtteil am Rand von Toronto. Medien, die in Downsview aufgestellt sind, können von den Benutzern online im Katalog bestellt werden. Ein täglicher Kurierdienst transportiert die Bücher und Zeitschriften zu den jeweiligen Bibliotheksstandorten. 2005 wurden zunächst zwei Lagerhallen, eine Laderampe sowie Büro-

¹¹ Vgl. <http://fisher.library.utoronto.ca/resources/projects-completed> sowie <http://fisher.library.utoronto.ca/resources/fisher-digitized-manuscripts>

¹² Vgl. <http://www.archive.org/details/thomasfisher>

¹³ Vgl. <http://www.flickr.com/people/thomasfisherlibrary/>

¹⁴ Vgl. <http://fisher.library.utoronto.ca/news/lastest-issue-of-the-halcyon>

und Verwaltungsräume errichtet. Die beiden Lagerhallen verfügen zusammen über eine Fläche von 18.400 m² und besitzen jeweils eine Kapazität für ca. eine Million Bände. Bis 2017 sollen drei weitere Hallen hinzukommen, so dass insgesamt fünf bis sechs Millionen Bände in Downsview gelagert werden können. Die Architektur sowie die Organisation des Speichermagazins basieren auf ähnlichen Anlagen an den Universitäten in Yale, Harvard und Ohio. Jedes Regal ist 30 Fuß hoch (~ 9,1 m) und mit 30 Böden ausgestattet. Ein spezieller Superflat Fußboden sorgt dafür, dass die Regale absolut ebenerdig stehen. Klima, Belüftung und Beleuchtung in den Hallen sind optimal auf eine langfristige Lagerung von Print- und audiovisuellen Medien eingestellt. Das Magazin wird von einem Logistiker geleitet. Die Aushebungen und Rückstellungen werden von drei Assistenten erledigt, die dazu mit Hebebühnen an den Regalen entlangfahren. Zusätzlich arbeiten in Downsview je nach Bedarf mehrere studentische Hilfskräfte. Diese werden jedoch aus Sicherheitsgründen nicht direkt in den Lagerhallen eingesetzt, sondern übernehmen hauptsächlich das Ein- und Auspacken der Bücher sowie die Einarbeitung „neuer“ Medien.

Resümee und Dank

Während meines vierwöchigen Aufenthalts in Toronto konnte ich nicht nur detaillierte Einblicke in verschiedene Abteilungen und Standorte der Universitätsbibliothek gewinnen, sondern habe auch genauere Informationen über die Ausbildung und Zuständigkeitsbereiche des bibliothekarischen Personals in Kanada erhalten. Für die hervorragende Organisation des Praktikums sowie die zahlreichen und ausführlichen persönliche Gespräche, Einladungen zu diversen Abteilungstreffen sowie Führungen durch verschiedene Bibliotheksstandorte möchte ich mich bei den Kollegen in Toronto sehr herzlich bedanken. Die mir übertragene Vorbereitung und Durchführung einer Consultation Session, die Erstellung des LibGuides für German Studies sowie die Beratung des Reference Departments hinsichtlich der dort aufzustellen deutschsprachigen Referenzbestände haben mir großen Spaß gemacht. Mit diesen interessanten Projekten konnte ich einen aktiven Beitrag für die Universitätsbibliothek Toronto leisten, so dass nicht nur ich von der ausgeprägten Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft der kanadischen Kollegen profitierte, sondern mein Praktikum auch für unsere Partnerbibliothek von Nutzen war.